

Laibacher



Zeitung.



Dienstag den 26. April 1791.

Inländische Nachrichten.

Wien den 20. April. Se. Majestät der Kaiser haben an sämtliche Stellen den Auftrag ertheilet, daß, wenn künftighin bey Chargen = Ersetzungen Bittschriften um Erlangung der Chargen einkommen sollten, selbe mittels einer Tabelle, in welcher das Nazonale, die Kenntnißen, und die Dienstfähigkeiten, daß sonstige besondere Verdienste, und moralische Beschaffenheit der Bittsteller genau und gewissenhaft zu beschreiben ist, mit dem zu erstattenden Vortrag bey schwerer Verantwortung nach Hof abgegeben werden sollen. — Der gewesene Hof Poet Abbe la Ponte hat seine Charge quittiret, und ist bereits von hier abgereiset; statt desselben soll ein anderer von Florenz hieher kommen. — Der Herr Generalmajor v. Pretsch hat das zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. — In der vorigen Woche ist wiederum in Betref der Fleisch-

lieferung eine Zusammentretung gehalten worden, und wie man vernimmt, so sollen die Fleischhacker, als man diesen wegen der Uibernahm der Ochsen = Lieferungen einen Antrag machte, folgende ungereimte Begehren gestellt haben, nämlich: man solle ihnen einen Vorschuß von 300,000 fl. geben, sie von aller Zahlung des Aufschlags lossprechen, und was noch das unschicklichste wäre, ihnen den Rindfleisch = Verkauf nach Maas des Ochsen-Einkaufes mit Sazung belegen, und verkaufen lassen; freylich konnte man von denen Fleischhackern, welche dormalen aus ihrem bestehenden Kontrakt den besten Vortheil beziehen, keine andere als solche übertriebene Forderungen erwarten; indessen würde für das Publikum am vortheilhaftesten, für die Fleischhacker aber vielleicht am unangenehmsten ausfallen, wenn, wie dem Vernehmen nach der



Auftrag seyn sollte, der Herr Hofrath von Bodenthal die Direktion übernehmen wollte, oder auch sonst ein Ihm in sothane Kenntnissen gleicher Rath an die Stelle gesetzt würde. — Der Bischof von Opern, Graf v. Salm, befindet sich schon seit geraumer Zeit allhier, und wird wegen seinen liebenswürdigen Eigenschaften überall sehr geschätzt. Es heißt auch, daß nach Abgang des damaligen Herrn Erzbischofes von Mecheln das Primat der Niederlande keinem andern, als ihm, zu Theil werden dürfte. — Sr. Majestät haben auf den umständlichen Vortrag von den vieljährigen, durch den Obersten und Ritter von Pailly bey allen Gelegenheiten, und besonders während der Niederländischen Unruhen geleisteten ersprießlichen Diensten, denselben zum Generalfeldwachmeister zu befördern geruht; eine Gnade, worüber nicht nur dessen ganze Familie, die ihrem Monarchen stets mit unverbrüchlicher Treue angehangen hat, sondern auch alle dortigen gut gesinnten Flandrischen Unterthanen die innigste Theilnehmung zu Tage gelegt haben.

Brünn den 15. April. Unter den Rüstungen und Drohungen der Britten ist nichts widersinniger, als was man in einigen englischen Zeitungen liest, daß nämlich auch Spanien mit England einverstanden sey, mit den Waffen in der Hand die russische Kaiserin zur Aufopferung aller gemachten Eroberungen zu zwingen. — Das eigene Interesse Spaniens, dessen nahe Verwandtschaft mit Oesterreich, und endlich das, was erst kürzlich wegen des Noorkasunds vorgefallen ist, verkündigen gerade das Gegentheil, und es ist mehr als politische Muthmaßung, daß, wenn England wirklich eine Seemacht nach dem Baltischen Meere beordern sollte, eine

eben so große Spanische Flotte dafür in dem Archipels aufzutreten würde. Aber auch Rußland selbst ist auf den schlimmsten Fall schon gefaßt. Wenn es den großen englischen Schiffen endlich auch gelänge, durch den Sund in das Baltische Meer zu dringen, und sie weder durch die Untiefe der dortigen Gewässer, noch durch Schweden und Dänemark an dem weiteren Unternehmen gehindert würden, und wenn dann die vereinigte Englische und Holländische Flotte sogar das Übergewicht über die Russische gewänne; so bieten der letztern die Häfen von Reval und Kronstadt, welche nebst Petersburg mit mehr als 200 großen Kanoniersböden versehen sind, hinlängliche Sicherheit dar. — Sollte endlich, welches noch weniger Wahrscheinlichkeit für sich hat, eine englische Flotte, der unendlichen Schwierigkeiten ungeachtet, sich bis in das schwarze Meer durcharbeiten; so hat die russische Flotte in dem Liman, dessen Eingang die zwey Festungen Oczakow und Kinburn decken, einen eben so gut beschützten und sichern Standort, als jene in dem Baltischen Meere. In die Donau einzudringen, das kann keine feindliche Flotte, und nach erobertem Braila auch keine türkische Armee über die Donau setzen. Rußland kennt die Vortheile seiner Lage zu gut, und wird dieselben zu benutzen wissen. Hierzu kommt noch, daß Rußland, sobald Braila fällt, sowohl gegen die Türken, als gegen England und Preußen, einen bloßen Vertheidigungskrieg führen, und daher auch keine so großen Kosten bestreiten darf, zu einer Zeit, da jene Mächte, nebst der Pforte, weil sie nur über entlegene Meere, über Wüsten und Gebirge an die Rußen kommen können, ungeheure Summen zu ihrem



Angriffe verwenden müssen. — Man wird des Umstandes nicht einmal erwähnen, daß Preußen sich vor Oesterreich niemals entblößen kann, und daß auch die Pforte ihre Weigerung nicht so weit treiben darf, um letztere Macht abermals zu einer widerigen Erklärung zu nöthigen. So etwas hat der ungarische Deputirte, Graf Franz von Esterhazy den türkischen Bevollmächtigten in Szigistow sehr nachdrücklich ans Herz gelegt, und dabey zu verstehen gegeben, daß die Ungarn wohl noch Säbel für 100,000 Mann aufbringen könnten, um sich einen ehrenvollen Frieden zu verschaffen.

Preßburg den 16. April. Der bisher in Ofen gestandene Oberkriegskommissär Herr v. Ebrau hat den Auftrag erhalten, sich schleunigst nach Bukarest zu begeben, um allda der Untersuchungskommission beizuwohnen, auch ist von Wien aus der Kaffier Herr v. Hatscher dahin abgeschickt worden, vermuthlich um all dort das Kaffeewesen zu übernehmen. — Sr. Excell. der Herr Generalfeldzeugmeister Graf von Mitrofsky ist wider alles Vermuthen schon den 23. März in Bukarest eingetroffen, und hat den folgenden Tag schon das Präsidium des Divans, von welchem der Herr Feldmarschalllieutenant Baron v. Enenberg auf seine mehrmalige Bitte enthoben wurde, übernommen; letzterer kommt aber nicht zurück, wie es hieß, sondern bleibt daselbst, um das Kommando eines der dort befindlichen Truppenkorps zu führen.

Triest den 12. April. Das Ernennungsschreiben für unsern neuen Bischof, Grafen Sigmund von Hohenwart, ist schon an den Papsten von Seite des Kaisers abwesender worden, worin sich der Monarch für sich und seine Thronfolger das landesfürstliche Benennungsrecht des

Bischofs, der Kapitularen, und der Konsistorialen auf immer vorbehalten, dem Bischof einen Jahresgehalt von 6000 fl. bestimmt, und ihn, als Suffragan, dem Metropolitzen zu Laibach untergeordnet hat. — Die bisherige Gradißkaner Diözese wird in zween Sprengel getheilt, und zu dem Triester werden 54 Pfarren, 54 Kurazien, 3 Manns- und ein Frauenkloster gehören. — Das Domkapitel hat zu bestehen aus dem Domprobsten, welcher nebst der freyen Wohnung 1000 fl. jährlichen Gehalt haben wird, aus dem Domdechant mit 800 fl. und drey einfachen Domherren, jeder mit 600 fl., wovon jedoch einer zugleich Generalvikar und Konsistorialdirektor mit einer Zulage von 1000 fl. seyn wird, so wie von den zween andern der eine zugleich Stadtpfarrer in der Altstadt bey St. Maria und der andere in der Neustadt bey St. Anton seyn müssen. — Zu den geistlichen Verrichtungen in der Kathedralkirche, wozu die uralte St. Justikirche neuerdings erhoben wird, werden 4 Korvikaren jeder mit 250 fl. angestellt, welche aber auch als wahre Kuraten unter der Aufsicht der Pfarrer in der Seelsorge zu verwenden sind. — Die Konsistorialkanzley erhält einen weltlichen Kanzler mit 600 fl., einen Kanzlisten mit 300 fl., einen Kanzleyschreiber mit 250 fl., einen Kurfor und einen Kanzleybothen, jeden mit 150 fl.

Brüssel den 22. April. Am 21 ten v. M. sind 24 Kanonen nebst 300 Konstablern von Luxemburg allhier eingetroffen. Auch heißt es, daß noch einige Bataillons aus Kroazien hieher kommen sollen. Obgleich der Grund zu diesen Verstärkungen verschiedenemassen ausgegeben werden kann, so ist doch so unwahrscheinlich nicht, daß sie die hiesigen



Unruhen zum Gegenstande haben dürften; denn, aller Vorsicht ungeachtet, ereignen sich hie und da noch sehr gehässige Auftritte. So geschah es am 28. v. M., daß zu Antwerpen eine Truppenabtheilung ganz unversehens von einem großen Haufen Aufrührer mit einem Steinregen überfallen wurde. Den Soldaten blieb daher zu ihrer Rettung weiter nichts übrig, als daß sie im Eranste mitten unter den tollten Haufen feuerten, so, daß ihrer einige und 6 auf der Stelle todt blieben, und die übrigen ihr Heil in der Flucht suchten. Hierauf wurden die Wachen verstärkt, und in alle Stadtgegenden starke Patrouillen ausgeschiedt, besonders in eine gewisse Strasse, wo der Fanhagel ein Haus plündern wollte. Durch diese nachdrückliche Anstalten wurde allem fernern Unwesen vorgebeugt. Es ist wahrlich zu bedauern, daß gewisse Leute den unwissenden Pöbel zu solchen schändlichen Begehungen verleiten, um ihre Privatrache zu beendigen. Die Regierung giebt sich daher alle Mühe, um diese Verführer auszufund-schaften. Man ist auch dieser Tage einigen auf die Spur gekommen, welche ganz in der Stille die Weisung erhielten, sich aus dem Lande zu packen. — Das Gouvernement fährt noch immer fort, den Brabantern alle Ursache zum Murren zu benehmen. Unterm 19. März erschienen drey k. k. Erklärungen. Durch die erste, wird bey der Universität zu Löwen alles wieder auf den Fuß hergestellt, wie es zu Zeiten Marien Theresien war, besonders in Betreff der ihr von dem Pabste verliehenen Rechte wegen Vergebung gewisser Benefizien in der Provinz Luxemburg. Die zweyte erlaubt den Kandidaten der juristischen und medizinischen Fakultät einstweilen, die Gradus zu nehmen, wo sie wollen, bis Se. Majestät mit den Ständen über die nöthigen Verbesserungen in diesem Fache Rath genommen haben. In der dritten bestätigt der Monarch das am 12. Sept. 1736. von Kaiser Karl VI. erlassene Diplom, kraft des-

erlebigten Stellen bey den obern Justizhöfen 3 Personen vorzuschlagen. — Zur Aufsicht der lateinischen Schulen hat das Gouvernement eine Kommission niedergesetzt, bey welcher der immerwährende Sekretarius der Akademie, Herr Abbe Mann, und der Faussens, Augustinerordens, als Beysitzer wirklich ernannt sind.

Mayland den 23. März. Bekanntlich wurde vor einigen Jahren in der hiesigen Münze ein sehr grosser Diebstahl verübet. Nun wurden am 12. Februar l. J. zu Nizza zwey Mannspersonen sammt ihren Weibern, als Mitschuldige an dieser That, auf höhere Anordnung in Verhaft genommen. Einer davon ist bereits nach Turin abgeliefert worden, indeß der zweyte sammt den Weibern, einer tödtlichen Krankheit wegen, zurückgeblieben ist, und wenn der k. k. Jiskus den Prozeß formirt haben wird, wahrscheinlich sammt jenem hieher gebracht werden wird. Sie befinden sich dermal im Senatskerker. Man hat einige Kisten mit gestohlenen Metallstangen, auf die beyhm Turiner Hof von dem k. k. Gesandten gemachte Anzeige, ebenfalls in Verwahrung genommen.

---

#### Ausländische Nachrichten.

##### Türkey.

Konstantinopel den 5. März. Der Pohlische Gesandte, Graf Potocki, hat am 6. Februar die von Seite der Republik erwarteten Anweisungen erhalten, und machte sich hierauf gefast, den bisherigen Unterhandlungen, zur Schliessung eines Allianz- und Handlungstraktats zwischen Pohlen und der Pforte, die letzte Hand anzulegen. — In der Erwartung daß der Friede mit Oesterreich ehehens zu Stande kommen werde, und dann die Oesterreichischen Truppen die Wallachen und Servien räumen würden, hat der Großsultan dem Pascha von Skutari aufgetragen, mit aller Heeresmacht, die er ausbringen kann, sogleich vorzurücken, um zu hindern, daß nicht die Russen die Ländereyen in Besiz nehmen, welche das Oe-